

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 22

  

**Artikel:** Der Vorstand des zürcher. kant. Handwerks- u. Gewerbevereins

**Autor:** Klauser, G. / Berchtold, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578548>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Herr-Holdinghausen.

IX. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich und St. Gallen, den 26. August 1893.

**Wochenspruch:** Glücklich, wenn vor allen Gaben, klaren Sinn die Götter gaben.

## Der Vorstand des zürcher. kant. Handwerks- u. Gewerbevereins

erläßt folgende Bekanntmachung an die Handwerker und Gewerbetreibenden des Kantons Zürich:

„Wie Ihnen aus den öffentlichen Blättern bekannt sein wird, haben sich bis Ende Juli, d. h. mit dem zuerst in Aussicht genommenen Endtermin für Anmeldungen zur Beteiligung an der kantonalen Gewerbeausstellung 1894 nicht viel mehr als 300 Aussteller angemeldet. Daß diese geringe Zahl von Anmeldungen geeignet sein könnte, das freudige Schaffen des Centralkomitees für die Ausstellung zu beeinträchtigen, werden Sie mit uns begreifen; wir sind jedoch der zureichenden Erwartung, es sei die Zahl derjenigen zürcherischen Handwerker und Gewerbetreibenden, welche die Besichtigung der Ausstellung beabsichtigen, bis jetzt aber mit der Anmeldung aus irgend einem Grunde im Rückstande geblieben sind, eine ungleich größere, und werde das Endresultat nicht hinter der in Aussicht genommenen Zahl von 1500 zurückbleiben. Wir glauben dies um so eher annehmen zu dürfen, da die Eröffnungen der beiden so vortrefflich gelungenen Ausstellungen von Luzern und Frauenfeld hinter uns liegen. Der vorwiegend landwirtschaftstreibende und bedeutend kleinere Kanton Thurgau ist mit gegen 600 Ausstellern in Frauenfeld vertreten. Die Handwerker und Gewerbetreibenden des weitaus stärker bevölkerten, industriellen und gewerblichen Kantons

Zürich dürfen hinter dieser Thatsache zu Ehren des Kantons und zu ihrem eigenen Vorteile nicht zurückstehen. Daß das Ausstellen seiner Erzeugnisse auf dem Plage Zürich dem Produzenten wirklich Vorteile zu bieten im Stande ist, wird kein einsichtiger Geschäftsmann in Frage stellen wollen.

Und diese Vorteile erstrecken sich nicht etwa bloß auf die Aussteller aus Städten und solche mit größeren Betrieben. Die Zahl der auf einige 100,000 berechneten Besucher der Ausstellung rekrutiert sich nicht allein aus den Städten, sondern es ist Thatsache, daß namentlich die ländliche Bevölkerung den Ausstellungen gegenüber Interesse zeigt und dieselben besucht. Der Hauptzweck, den wir bei der energischen Befürwortung der Ausstellung im Auge hatten: die Erweiterung des Absatzes eigener Produkte und daherige Beschränkung der Einfuhr, gilt auch dem Handwerker auf dem Lande. Ist er auf eine Spezialität angewiesen, so bietet sich ihm sicher keine günstigere Gelegenheit, diese den Konsumenten vor Augen zu führen.

Was die Kosten für die Aussteller anbetrifft, so sind dieselben bei weitem nicht so groß wie an der 1883er Landesausstellung. Zudem wird der kleinere Aussteller nicht wie damals so mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt, weil hauptsächlich die Großindustrie weniger vertreten sein wird. Nach § 2 der allgemeinen Bedingungen beträgt die Plogmiete an der 1894er Ausstellung: 3 Franken für jeden angefangenen Quadratmeter Wand- oder Bodenfläche, in gedecktem Raume: 2 Franken im Freien; 5 Fr. für jeden angefangenen Quadratmeter Tischfläche, einschließlich der Lieferung der Tische; Decoration ist selbstverständlich in

diesem niedrigen Preis nicht inbegriffen; dieselbe kann vom Aussteller besorgt werden. Die übrigen geringen Spesen werden möglichst niedrig berechnet.

Ferner ist in § 9 des Programmes folgendes bestimmt: „Ein eigenes Verkehrsbureau wird, so weit irgend möglich, Sorge für den Verkauf ausgestellter Gegenstände und Aufnahme von Bestellungen tragen.“

Der Vorstand des zürch. kant. Handwerks- und Gewerbevereins, welchem die Mitwirkung an der Organisation der Ausstellung in § 2 des Programmes zugesichert ist, hat zudem in seiner letzten Sitzung beschlossen, vermitteltst besonderen Schreibens das Centralkomite zu ersuchen, nichts zu unterlassen, was den Verkauf oder Absatz der Ausstellungsgegenstände zu begünstigen im Stande sein dürfte.

Im weitern erlauben wir uns, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß der Vorstand des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins beschlossen hat, die landwirtschaftliche Ausstellung im Herbst 1894 in Zürich abzuhalten, und es wird das Centralkomite der Gewerbeausstellung bemüht sein, beide Ausstellungen möglichst auch räumlich in Zusammenhang zu bringen. Daß auch die mit der Gewerbeausstellung verbundene eidgenössische Abteilung für Unfallverhütung, Samariterwesen und Hausindustrie ganz besonders geeignet sein wird, eine Menge Besucher aus allen Ständen und Gegenden auch aus Nachbarantonen heranzuziehen, darf gewiß als jedermann einleuchtend betrachtet werden.

Werte Handwerker und Gewerbetreibende des Kantons Zürich! Sie dürfen aus dem Vorstehenden entnehmen, daß die Ausstellungsbehörden das Interesse der Aussteller in erste Linie stellen. Wir eruchen daher diejenigen von Ihnen, welche sich an der Ausstellung beteiligen können, aber zur Stunde noch unentschieden sind, oder Bedenken gegen den Nutzen an der Beteiligung hegen, in erster Linie zu bedenken, daß nur eine annähernd gleichwertige Gelegenheit zur Schaustellung und Anpreisung der Erzeugnisse ihres Berufes oder Gewerbes sich während einer Reihe von Jahren nicht mehr bieten wird, und in zweiter Linie die Ehre und das Interesse des gesamten zürcherischen Handwerks- und Gewerbebestandes nicht unbeachtet zu lassen. Diejenigen aber, welche sich zur Anmeldung bereits entschlossen haben, ersuchen wir dringend um prompte Zusendung der ausgefüllten Formulare an das Sekretariat der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich. Der Termin zur Anmeldung kann nicht länger als bis Ende ds. Mts. erstreckt werden. Die Vorarbeiten zu den erforderlichen Bauten u. s. w. richten sich nach der Zahl der Anmeldungen und müssen beförderlich an Hand genommen werden. Noch bitten wir Sie um wohlwollende Aufnahme dieses Aufrufes, und indem wir Ihnen in Erinnerung bringen, daß Anmeldeformulare, welche auf der Rückseite zugleich die Bedingungen zur Ausstellung enthalten, gratis bei jedem Postbureau des Kantons Zürich zu beziehen sind, versichern wir Sie unserer Hochachtung und zeichnen

Namens des Vorstandes des zürcherischen kantonalen Handwerker- und Gewerbevereines,

Der Aktuar:

G. Klausler.

Thalweil, den 8 August 1893.  
Zürich,

Der Präsident:

H. Berchtold.

### Der Gebrauch der Sandpapiere.

Bei der Behandlung dieses Themas können wir nicht umhin, den Arbeiter, sowie den Arbeitgeber auf die Zehen zu treten, sind aber der festen Ueberzeugung, daß Ratschläge in dieser Sache von keinem in den Wind geschlagen werden sollten. Sandpapier, das bedeutend in Anwendung kommt, spielt speziell in den Möbelfabriken eine große Rolle und belaufen sich jährlich die Ausgaben für diesen Artikel auf

ganz bedeutende Summen. Nur einzig und allein hängt es von dem Arbeiter ab, falls er gewillt, diesen Kostenpunkt bedeutend zu reduzieren, indem er das Sandpapier völlig ausnützt und nicht bei Seite wirft, wenn es nicht einmal zur Hälfte gebraucht ist. Wir haben Arbeiter, speziell jugendliche, gesehen, die Sandpapier fortwarfen, von denen nur eine Ecke abgerieben war; andere benutzten nur die Ranten und schoben es fort, die Mitte war noch nicht angegriffen; andere verwandten nur die Mitte von einem Bogen. Dieses kann mit keinem anderen Namen als Verschwendung belegt werden. Unrecht ist es von dem Arbeiter, wenn er das ihm anvertraute Material so behandelt, da es ihm doch nur zum Zweck verabreicht wurde, es bei seiner Arbeit, mag sie nun sein wie sie will, voll und ganz aufzubrauchen. Es ist absolut zwecklos, teilweise aufgebrauchtes Sandpapier in Ecken und Winkel oder in Kisten zu verpacken, um bei späteren Gelegenheiten Verwendung davon zu machen; in sehr wenigen Fällen wird es ans Tageslicht geschafft und wieder gebraucht, sondern trägt dazu bei, den herumliegenden Krempel zu vermehren. Sehr lebhaft erinnern wir uns noch unseres Lehrmeisters B., wie oft wir einen „Knuff“ bekamen, wenn wir sein „Hab und Gut“, wie er sich ausdrückte, so mit Füßen traten.

Gar mancher denkt es besonders schlau anzufangen andererseits, wenn er darauf steht, daß das Papier bis zum letzten Fetzen aufgebraucht wird, er bedenkt aber nicht, daß durch das Schleifen mit dem schlechten Papier ein Zeitverlust entsteht, der in keiner Beziehung zu der geringen Ersparnis steht. Wie gesagt, benutz das Sandpapier, so lange seine Fläche noch eine Schärfe hat, dann aber soll es in den Reibrichthausen seinen Weg nehmen. „D. Holzarb.“

### Bericht über neue Erfindungen.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann & Cie. in Oppeln (Muskunst und Rat in Patentsachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Eine Maschine zum Schärfen von Sägen ist Herrn J. Sandner in Haltern a. d. Lippe patentiert worden. Ein Gyrcenter bringt bei einer Umdrehung während des zweimaligen Verschiebens der Schnürgelscheibe durch das zweite Gyrcenter und des zweimaligen Verschiebens der Säge durch eine Nase infolge seiner stufenförmigen Peripherie bei je ungefähr  $\frac{1}{4}$  der Umdrehung die Stange in die niedrigste, dann in die mittlere, später in die höchste und schließlich wieder in die mittlere Stellung, so daß die seitlich unter den drehbaren Rahmen bezw. die Haube, welche die Achse der Schleifscheibe trägt, greifende Stange diese so dreht, daß der eine Sägezahn nach dieser und der andere nach jener Seite abgesehrt wird, während beim Rückgange der Schnürgelscheibe deren Achse eine horizontale Stellung einnimmt.

Gegenstand des Patents Nr. 68,996 bildet eine Vorrichtung zum Zusammenpannen von Bilder- und Spiegelrahmen. Sämtliche Rahmenteile werden gleichzeitig von den sich jeder Rahmenform anpassenden Klemmbacken, welche durch Federn nach innen gezogen werden und auf um Zapfen beweglichen Schienen verschiebbar sind, derart gegen einander gehalten, daß das Einschieben der Nägel in die Ecken nicht verhindert wird und die Leimflächen unter genügendem Druck stehen.

Ein neues Verfahren Holz zu konservieren ist in England eingeführt worden und soll sich daselbst bestens bewährt haben. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann u. Cie. in Oppeln über das Verfahren berichtet, gelangt geschmolzenes Naphthalin zur Anwendung, welches sich in einem Becken, in dem das Holz getaucht wird, befindet. Die Temperatur des Bades beträgt 90 Grad Celsius oder etwas weniger und wird auf gleichmäßiger Höhe erhalten. Hierbei wird die Wärme durch Dampfrohren, die durch das Becken führen, abgegeben. Das Holz bleibt 2—12 Stunden im